

nehmen, und bald lag dieselbe neben dem Fremden, von dem aus ihr ein Tau zugeworfen wurde. Auf der Schanze stand die schlanke Gestalt eines Mannes mit blondem Lockenhaar, welcher den Matrosen Befehle erteilte. Frau Wyllys und Gertrud wurden von einigen flinken Burschen aufs Verdeck gebracht, dann folgte Wilber mit der schwarzen Kassandora nach, und während die Barkasse dem Spiele der Wogen überlassen blieb, entfaltete das große Schiff Segel auf Segel und steuerte dem Süden zu.

VIII.

Eine Woche später befand sich das Schiff, in welchem unsere Leser unschwer den „Deiphin“ erkannt haben werden, im Süden des atlantischen Meeres und segelte an einigen kleinen, felsigen Inseln vorüber, deren es dort in Menge giebt. Es war ein schöner Morgen, kein Lüftchen regte sich, und wohl gegen hundert Matrosen waren teils in der Takelage mit leichten Arbeiten beschäftigt, teils schlenderten sie lachend und plaudernd auf dem Verdeck umher. Auf der Schanze hinten, welche auf Kriegsschiffen nur der Kommandeur und seine Offiziere betreten dürfen, gingen einige der letzteren auf und ab. Sie trugen Halbuniform, die aber keine bestimmte Nationalität erkennen ließ; im Gürtel hatte jeder von ihnen Doldh und Pistole stecken. Dagegen bewegten sich unter den Matrosen verschiedene Marinejoldaten, welche ganz die Uniform und Bewaffnung der Landtruppen trugen. Der Oberste der Soldaten stand